

Kinder- und Jugend- Gesundheitsbericht 2010 für die Steiermark

**Grundsatz: Gleiche Chancen für
Gesundheit ermöglichen**

Kapitel 7: Armutsgefährdung



**gesundheit
steiermark**



**Das Land
Steiermark**

Inhaltsverzeichnis

7	Armutgefährdung	51
7.1	Bedeutung des Indikators „Armutgefährdung“	51
7.2	Berechnung/Darstellung des Indikators „Armutgefährdung“	51
7.3	„Armutgefährdung“ im Bundesländervergleich.....	52
7.4	Zusammenfassung.....	52
	Literatur	53

7 Armutsgefährdung

7.1 Bedeutung des Indikators „Armutsgefährdung“

Zwischen Armut und dem Gesundheitszustand besteht ein direkter Zusammenhang. Die soziale Lage von Kindern und Jugendlichen wird als bedeutendster Einfluss für die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen angesehen (Dür & Griebler, 2007, S. 63). Viele Studien belegen, dass sozial benachteiligte Kinder eine schlechtere Gesundheit aufweisen. Daten belegen, dass sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche häufiger an körperlichen Schmerzen leiden, vermehrt übergewichtig und adipös sind sowie öfter an akuten Erkrankungen leiden. Darüber hinaus bilden sozial benachteiligte Kinder ein geringeres Selbstwertgefühl aus und verfügen über schlechtere soziale Kompetenzen als Gleichaltrige, was insgesamt bedeutet, dass von vornherein schlechtere Chancen in Bezug auf Berufstätigkeit und Bildung in der Zukunft bestehen (Lampert, Schenk & Stolzenberg, 2002, S. 49). Kinder, die in Armut aufwachsen, weisen zusätzlich ein gesundheitsriskanteres Verhalten auf als andere. Neben der Vernachlässigung der Zahnpflege ernähren sie sich ungesünder, bewegen sich weniger und gehen öfter ohne Frühstück in Schulzeiten außer Haus (Klocke & Lampert, 2005, S. 15). Besonders finanzielle Engpässe in Familien wirken sich mehrfach auf Kinder und Jugendliche aus: Ihre Eltern können weniger in Ernährung, Wohnen, medizinische Versorgung und Bildung investieren. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass Eltern, die mit Armut zu kämpfen haben, ihren Kindern weniger Aufmerksamkeit, Betreuung und Stabilität geben können (Rigby & Köhler, 2002, S. 39). In den Gesundheitszielen Steiermark findet sich daher der Grundsatz: Gleiche Chancen für Gesundheit ermöglichen (Land Steiermark, 2007, S. 7).

7.2 Berechnung/Darstellung des Indikators „Armutsgefährdung“

Seitens der EU wird empfohlen, die Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen anhand des Prozentsatzes jener Kinder und Jugendlichen darzustellen, die in einem Haushalt leben, dessen Einkommen weniger als 60 % des nationalen Median-Äquivalenzeinkommens beträgt (Rigby & Köhler, 2002, S. 39). Im Rahmen des Berichtes werden Daten aus dem EU-SILC (European Community Statistics on Income and Living Conditions) aus dem Jahr 2008 präsentiert. Zur Berechnung des Haushaltseinkommens wird dabei nicht nur das Einkommen aus unselbstständiger oder selbstständiger Arbeit von allen Personen im Haushalt ab 16 Jahren herangezogen, auch Kapitalerträge und Pensionen werden hinzugezählt. Das Haushaltseinkommen, wie für EU-SILC verwendet, beinhaltet sämtliches monetäres Einkommen (wie z.B. auch aus Mieten, Pacht, Kapitalanlagen, aber auch Sozialleistungen etc.) (Statistik Austria, 2007, S. 22). Dieses Haushaltseinkommen wird herangezogen, um das Äquivalenzhaushaltseinkommen zu berechnen. Für die Berechnung der Armutsgefährdung wird der Median des Äquivalenzeinkommens herangezogen. Haushalte, die lediglich 60 % dieses medianen Äquivalenzeinkommens zur Verfügung haben, gelten als armutsgefährdet.

Dieser Indikator stellt eine internationale Übereinkunft dar und ermöglicht die Vergleichbarkeit der Daten verschiedener Länder (Statistik Austria, 2007, S. 31), dennoch ist darauf zu verweisen, dass

dieser Indikator auch Schwachstellen aufweist. Kritisiert wird unter anderem, dass nur monetäre Bereiche gemessen werden sowie dass jede Person über unterschiedliche Fähigkeiten verfügt, Geld in Lebensstandard umzuwandeln. Darüber hinaus können die Lebenserhaltungskosten der/des Einzelnen sehr stark variieren, wenn zum Beispiel ein Krankheitsfall eintritt (Statistik Austria, 2007, S. 31; Rigby & Köhler, 2002, S. 40).

Daten, die eine Auswertung über die Zeit erlauben würden, sind nicht vorhanden.

7.3 „Armutsgefährdung“ im Bundesländervergleich

Gliederungsmerkmal	Gesamt (= 100 %) in 1.000	nicht armutsgefährdet			armutsgefährdet		
		in 1.000	Anteil	Quote	in 1.000	Anteil	Quote
			in Prozent			in Prozent	
Bundesländer							
Burgenland	53	46	3	87	(7)	(2)	(13)
Kärnten	124	116	7	93	(9)	(3)	(7)
Niederösterreich	363	320	19	88	43	15	12
Oberösterreich	364	318	19	87	46	16	13
Salzburg	139	129	8	93	10	4	7
Steiermark	287	251	15	87	36	13	13
Tirol	160	139	8	87	21	7	13
Vorarlberg	110	87	5	79	23	8	21
Wien	375	284	17	76	91	32	24
Österreich	1.799	1.542	100	86	257	100	14

Anmerkung: Die Quote setzt jeweils die Anzahl der Kinder in armutsgefährdeten oder nicht armutsgefährdeten Haushalten in Relation zur Gesamtkinderanzahl in einer geografischen Einheit. Beispiel für die Steiermark: 251.000 der 287.000 Kinder sind nicht armutsgefährdet, dies entspricht einer Quote von 87 ($251.000 / 287.000 \times 100$). Die Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 und in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird eingeklammert.

Datenquelle: Statistik Austria, 2010, S. 46, EU-SILC.

Tabelle 7.1: Kinder unter 20 Jahren in armutsgefährdeten Haushalten im Bundesländervergleich im Jahr 2006

Von den 287.000 Personen in der Steiermark unter 20 Jahren lebten 2008 36.000 Kinder und Jugendliche in armutsgefährdeten Haushalten, dies entspricht einer Quote von 13 %. Diese Quote ist etwas niedriger als im österreichischen Schnitt und gleichzeitig im Bundesländervergleich die dritthöchste. Mehr armutsgefährdete Kinder und Jugendliche lebten in Wien und in Vorarlberg, wo die Quoten 24 % bzw. 21 % betragen.

Zahlen aus dem Steirischen Sozialbericht 2005/2006 und dem Sozialbericht 2007/2008 geben einen Hinweis darauf, dass Frauen unter 20 Jahren stärker armutsgefährdet sind als Männer unter 20 Jahren (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 11B – Sozialwesen, 2007, S. 118, und Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 11A, 2009, S. 111).

7.4 Zusammenfassung

Der Großteil der Kinder und Jugendliche (87 %) in der Steiermark ist nicht armutsgefährdet. Insgesamt sind in der Steiermark etwas weniger Kinder und Jugendliche armutsgefährdet als im österreichischen Schnitt, so lebt jedes siebente Kind bzw. jede/r siebente Jugendliche/r in einem

Haushalt, der armutsgefährdet ist. Es gibt Hinweise darauf, dass Frauen unter 20 Jahren stärker von Armut betroffen sind als Männer unter 20 Jahren.

Literatur

- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 11B – Sozialwesen. (2007). *Steirischer Sozialbericht 2005/2006*. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 11A – Soziales, Arbeit und Beihilfen. (2009). *Steirischer Sozialbericht 2007/2008*. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung.
- Dür, W. & Griebler, R. (2007). *Die Gesundheit der österreichischen SchülerInnen im Lebenszusammenhang. Ergebnisse des 7. WHO-HBSC-Surveys 2006. Schriftenreihe Originalarbeiten, Studien, Forschungsberichte des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend*. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend.
- Klocke, A. & Lampert, T. (2005). *Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Armut bei Kindern. Heft 4. 2001, überarbeitete Auflage 2005*. Berlin: Robert Koch-Institut.
- Lampert, T., Schenk, L. & Stolzenberg, H. (2002). Konzeptualisierung und Operationalisierung sozialer Ungleichheit im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey. In: *Gesundheitswesen 2002*, 64 Sonderheft 1, S. 48-52.
- Land Steiermark. (2007). *Gesundheitsziele Steiermark. Ein Projekt im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark. FH JOANNEUM Gesundheitsmanagement im Tourismus in Kooperation mit HealthCarePueringer*. Graz: Gesundheitsplattform Steiermark.
- Rigby, M. & Köhler, L. (Hrsg.). (2002). *Child Health Indicators of Life and Development (CHILD). Report to the European Commission*. Staffordshire, Luxembourg: European Union Community Health Monitoring Programme.
- Statistik Austria. (2007). *Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Ergebnisse aus dem EU-SILC 2005*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria. (2010). *Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Tabellenband. Ergebnisse aus dem EU-SILC 2008*. Wien: Statistik Austria im Auftrag des BMASK.